

Ernst Bloch: *Raum für die Utopie*. Ein Projekt von Francesc Abad, 2010 - 2017

**Silvia Mazzini**

**Philosophin und Theaterwissenschaftlerin. Mitbegründerin des Kulturprojekts "Iniziativa Futuribile" in Ghedi (Italien )**

Konzeption und Leitung des Projekts: **Francesc Abad**

Philosophische Beratung: **Claudia Kalász**

Postproduktion (Bild und Ton): **Adolf Alcañíz**

Kamera: **Adolf Alcañíz**

Ort und Zeit des Interviews: **Berlin, ICI, 8. 2. 2010**

© des Interviewbeitrags: **Silvia Mazzini**

**Theater als öffentlicher Raum für die real mögliche Utopie #00:00:04-1#**

Die Fantasie und die Utopie waren für uns wirklich wichtige Anhaltspunkte. Die Idee war, die Realität nicht so zu nehmen, wie alle behaupten, dass sie ist. Die Realität ist, wie auch Bloch sagt, etwas, das viele Möglichkeiten hat. Und für uns war das sehr wichtig, um unseren Traum klarer zu verstehen, also das, was wir wollten. In diesem Sinn war Blochs Utopie sehr wichtig. Wir fühlten uns nicht nur als Träumer. Denn wir dachten natürlich, jetzt dürfen wir nicht mehr bloß träumen, wir sind keine Teenager mehr. Wir sollen etwas konstruieren für die Gesellschaft. Und da war diese Idee, dass die konkrete Utopie wirklich ihre Wurzeln in der Realität haben kann.

Man kann etwas zeigen, was schon da ist. Man muss nur Aufmerksamkeit dafür besitzen. Und man muss den Mut haben, das aus der Realität herauszuholen. Theater in diesem Sinne, dachten wir, ist wirklich politisch . Es trifft wirklich die politische Idee von Bloch oder auch seine Auffassung von politischer Kunst. Politisch engagiertes Theater nicht in dem Sinn, dass politische Ideen propagiert werden, sondern dass es von der *polis*, einer Gemeinschaft, einer Stadt gemacht wird. In diesem Sinn wird Theater wirklich wie eine Bühne, wie eine *agora*, was auch Professor Koch mir gesagt hat, nachdem er mein „Manifesto per un teatro futuribile“ gelesen hatte. Wie eine *agora*, wo alle sich treffen können, und irgendwie ihre Meinung in einer Art Dialog abgeben können. Wie kann das auf dem Theater geschehen? Wir haben uns inspiriert an mehreren Theorien, nicht nur an Bloch.

Natürlich gab es immer die Idee: Es geht um eine Utopie. Etwas muss geändert werden. Denn „Etwas fehlt“, wie Bloch sagt. Wir fühlten dieses Bedürfnis. Auf Deutsch kann man es vielleicht nicht so ausdrücken, wie ich es auf Italienisch sage, denn „sogno“ bedeutet Traum und „bisogno“ bedeutet Bedürfnis. Darauf haben wir uns gestürzt, dass es ein Traum ist, aber auch ein Bedürfnis, ein doppeltes Bedürfnis - „bi-sogno“, also zweimal Traum. Das bedeutet, dass es wirklich ein starkes Bedürfnis ist. Und unser Bedürfnis war, das Theater, wie es war, zu verändern. Und zwar in doppelter Absicht. Einmal, in Anbetracht der Tatsache, dass fast nur eine Art von Theater in Italien finanziert wird (vielleicht überall, aber in Italien noch stärker). Es gibt wirklich nur eine offizielle Theaterkultur, das ist das klassische, große Theater. Das anerkannte Theater wird finanziert. Den anderen Theatern, wo auch die Leute mehr teilnehmen können, und ihre Probleme reflektiert sehen, wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl es viele solche Theater gibt. Oft wird ihre

Arbeit nicht als Kunst betrachtet. Das war eines von den Bedürfnissen: eine neue Art und Weise, und nicht nur eine einzige Weise von Theater zu realisieren - ein *bi-sogno*. Ein Mehr, eine Vielfalt von Ausdrucksweisen zu suchen.

Die andere Absicht war tatsächlich politisch an sich. Theater zu verstehen als wichtiges Ausdrucksmittel der Leute (wenn auch nicht unbedingt als *theatrum mundi* - Welttheater), als ein Ort, wo alle Leute sich treffen, wo alle Leute Elemente von ihrem Leben mitbringen, und mit allen Elementen meine ich auch Körper, um eine *community*, eine neue Gemeinschaft zu konstruieren. Das war unsere Utopie .

### **Eine Bühne für die ungehörten Träume und Bedürfnisse #00:04:12-1#**

Wir haben auch hier wieder Blochs Ideen genommen. Mit einer Sorte Kältestrom (Bloch zufolge hat der Marxismus einen Kältestrom und einen Wärmestrom). Der Kältestrom ist die Analyse der Situation, wie sie ist. Nicht im Sinne von einer glatten Realität, denn man muss auch die Tendenzen und Latenzen sehen, die schon in der Realität sind, aber oft nicht gehört werden. Benjamin würde sagen, „die Geschichte der Verlierer“. Auch Bloch mit seinen „Spuren“ hat diesen Denkansatz. Also, zuerst ist eine Analyse nötig (Kältestrom), was ist die Realität? Aber die Realität ist voll von Träumen, die jedoch oft nicht gehört werden oder nur als Träumerei angesehen werden. Wir dachten, wir nehmen diese Träume ernst. Unsere Träume, aber auch die Träume von den anderen. Und da ist Theater ein wichtiger Platz. Im Theater hat jeder, der auf der Bühne ist, dieselbe Würde, hat dieselbe Wichtigkeit, und nicht nur, wer auf der Bühne ist. Wer hinter der Bühne ist, wer hinter der Kamera steht, wer das Bühnenbild macht, wer eine Theateraufführung organisiert, wer die Tickets des Publikums kontrolliert, alle haben eine Rolle und alle können ihre Fähigkeiten einbringen. In diesem Sinn war Theater für uns ein Gesamtkunstwerk, das höchst demokratisch sein kann und wo alle ihre Träume, Fähigkeiten, Latenzen und Potenzialitäten einbringen können. In diesem höchst demokratischen Charakter sahen wir ein Mittel. Die künstlerische Fähigkeit kommt später. Zuerst ging es darum, die Kapazitäten, die Träume und auch die Probleme einzubringen.

Das war auch ein wichtiger Punkt unserer Idee. Also, man baut eine Gemeinschaft, die fast nur auf dem Grundsatz basiert, dass man dem anderen zuhören will. Deswegen habe ich auch an Gianni Vattimos Denkansätze gedacht, z. B. den Dialog, nicht nur als Mittel, sondern auch als ethische Haltung verstanden, als eine Regel der Demokratie. Der Dialog, als Aufmerksamkeit für alle verstanden, für die Realität mit ihren Latenzen, aber auch für die Leute mit ihren Träumen, das ist die einzige Regel für unser Theater. Die Personen bauen diese Gemeinschaft und sie teilen eigentlich nur diese Regel und den Traum, etwas verändern zu können. Eine andere wichtige Inspirationsquelle für uns war, neben Bloch und Vattimo, die immer mehr Verbreitung findende Idee vom *community theater*. Es bedeutet, dass alle teilnehmen können an diesem „demokratischen Ereignis“, wie ich es einmal nennen möchte. Es ist eher eine demokratische Gemeinschaft als eine Gesellschaft, weil etwas gemeinsam gemacht wird. Die Idee des *community theater* wurde uns nahegebracht durch Claudio Bernardi, Professor für Theater und Anthropologie an der Università Cattolica di Milano und Brescia in

Norditalien. Er hat uns viele praktische Mittel gezeigt und Beispiele für dieses *community theater*.

Daneben war Augusto Boal ein großes Vorbild mit seinem „Theater der Unterdrückten“, auf italienisch *teatro dell' oppresso*. Das war für uns auch sehr wichtig. Und da findet man wieder Verbindungen zu Blochs Denken, dem Utopiegedanken, und auch zu Vattimo. Was ist das „Theater der Unterdrückten“? Wie schon Benjamin sagte: Die einzig wahrgenommene Geschichte, die in der Schule gelehrt wird, ist die Geschichte der Gewinner. Sie entscheiden, was erzählt werden soll und wie, also, was die Wahrheit ist. Was passiert ist. Das ist die Geschichte der Gewinner. Das ist aber für uns nicht die einzige Geschichte. Für uns zählt die Geschichte der Verlierer. Ein weiterer wichtiger Einfluss war Pier Paolo Pasolini, der italienische Künstler (ein kleines Wort, denn er hat vieles gemacht). Seine Berufung war die Aufmerksamkeit für die Verlierer, die Elemente, die nicht erzählt werden. Kunst kann auch einen Beitrag leisten für die Verlierer. Die Utopie finden wir oft (wenn auch nicht immer) bei den Verlierern im großen Sinn, um ein würdiges Wort zu gebrauchen. Nicht nur da, aber oft, weil viele Elemente in dieser Geschichte der Verlierer verloren gingen oder Gefahr laufen, verloren zu gehen. Das Theater der Unterdrückten sucht diese Elemente in der Vergangenheit, in den Spuren der Geschichte, die immer noch da sind, denn in der Realität gibt es Latenzen, Tendenzen, Gärung und Elemente der Vergangenheit, die noch keine Aufmerksamkeit bekommen haben. Augusto Boal mit seinem „Theater der Unterdrückten“ wollte das wieder „auf die Bühne bringen“, damit man diesen Elementen wieder mehr Aufmerksamkeit schenkt.

### **Die Kunst als Laboratorium der Möglichkeiten #00:10:47-4#**

Was passiert im „Theater der Unterdrückten“? Eigentlich, dass auf der Bühne eine Situation, ein Problem gezeigt wird, und das Publikum dann teilnehmen, auf die Bühne gehen und eine Lösung vorschlagen kann. Da habe ich eine Realisierung von Blochs Ideen gesehen. Man nimmt eine Tendenz und fasst Kunst, wie Bloch sagt, als „Laboratorium der Möglichkeiten“ auf. Es gibt also eine Möglichkeit und die Kunst treibt diese Tendenzen und Möglichkeiten heraus (über-treibt) und zeigt, wie es sein könnte. Im positiven und im negativen Sinn. Es gibt also ein Problem, und diese Kategorie des „als ob“ (die natürlich nicht nur Bloch behandelt hat) ermöglicht, so zu tun, als ob es so geschehen würde. Zum Beispiel: Ich bin in einer Kneipe und wir gucken, was passieren würde, wenn jemand hereinkäme. Und das passiert auf der Bühne. Jemand aus dem Publikum interveniert. Ein Problem, das jetzt in Italien sehr groß ist, ist die Ausländerfrage, nicht nur gesetzlich (dazu sage ich später noch etwas. Was passiert, wenn ein Ausländer keine Wohnung kriegen kann wegen Diskriminierung? Jemand aus dem Publikum hat vielleicht eine Lösung und geht in diese noch virtuelle, aber auch reale Situation und versucht, sie zu verändern. Das Publikum und auch diese Person selbst können sehen, was passieren könnte, wenn man diese Tendenz herausziehen würde. Und das ist sehr wirkungsvoll. Weil Theater da wirklich einen großen Beitrag zum Dialog leisten kann.

Erstens entsteht ein Dialog, wenn jemand aus dem Publikum auf die Bühne geht und eine Lösung vorschlägt. Und nach dieser Vorführung der möglichen Tendenzen spricht man mit dem Publikum. „Guck mal, das könnte so

und so passieren ...es könnte auch andere Probleme schaffen...“ „Stimmt, man kann noch einige Elemente ändern.“ Man geht also wieder auf die Bühne und ändert die Situation. Man bringt Vorschläge. Der Vorteil von diesem „Laboratorium der Möglichkeiten“ ist, dass man kein Leben riskiert, dass man zunächst keine große Veränderung von Gesetzen oder der Verfassung braucht, sondern sie zunächst erprobt, ohne wirkliche Risiken. Alles ist noch virtuell, und man kann es während des Prozesses noch ändern. Das ist ein großer demokratischer Beitrag und ein großer Vorteil, den man auf die politische Ebene übertragen könnte. Augusto Boal hat so etwas gemacht. Ich habe von Gesetzen gesprochen: Diese Theaterform heißt auch „legislatives Theater“.

Aber bei Bloch konnte ich noch deutlicher die konkret utopische Tragweite sehen, die schon dieses Projekt von Boal und das *community theater* hatten. Bloch hat mir geholfen zu sehen: Die Utopie ist nicht nur eine Erprobung, ist nicht nur Theater. Sie ist schon Realität. Realität im Sinn von Potenzialität. Es sind Sachen, die schon in der Welt sind. Sie müssen nur herausgebracht werden, sagt Bloch im philosophischen Sinne. Ich würde sagen, die Sachen müssen nur mehr Aufmerksamkeit bekommen. Aufmerksamkeit bedeutet aber nicht nur, dass man zuhört, sondern auch, dass man sich darum kümmert.

### **Die Idee der Potenzialität #00:15:21-6#**

Auch Aristoteles, wenn wir in philosophischen Begriffen sprechen wollen, hatte in seiner "Metaphysik", um die Potenzialität zu erklären, schon das Bild von einer Blume gebraucht. Sehr einfach gesagt: Die Potenzialität ist der Same der Blume. Er ist in Potenz, was später die Blume ist. Da gibt es viele Interpretationen, aber bleiben wir bei dem einfachen Bild. Wenn man der Blume Wasser gibt, wenn man sie vor Schnee und anderen Einflüssen schützt, dann ist der Same schon eine Blume. Nicht eine Utopie, so wie die Leute oft abfällig sagen: „Es ist nur eine Utopie, es ist nicht wirklich, es ist nur ein Traum“. Nein, es gibt diesen Kern. Man muss nur dieser Latenz, dieser Potenzialität Aufmerksamkeit schenken und sich darum kümmern. Und das nicht nur bei Blumen, sondern auch wirklich bei Menschen und bei der Demokratie.

### **„Realpolitik“: ein Theater wird nicht gebaut #00:16:35-4#**

Die Idee, dass dieser Ort (das Theater) auch ein Haus der Gemeinschaft sein kann, gab es vorher nicht. Die Idee des „Manifesto teatro“ war aus einer konkreten Situation entstanden. Diesen Traum hatten wir schon immer. Vor allem ich und Fausto Cabla, der Schauspieler, mit dem ich das „Manifesto“ geschrieben habe. Wir hatten die Idee schon seit Jahren, aber wir haben sie schließlich aufgeschrieben, weil an dem bestimmten geografischen Ort, in Ghedi (17000 Einwohner), gerade ein Theater mitten in der Stadt gebaut wurde. Es war noch im Bau. Und wir dachten, das wäre ein geeigneter Ort, um unsere Utopie zu realisieren, und haben das „Manifesto“ geschrieben. Aber in dem Moment, wo das „Manifesto“ herauskam, gab es schon Probleme, denn es fanden Wahlen statt. Jetzt muss ich ein paar ganz konkrete politische

Erklärungen geben. In diesem Ort gab es komischerweise - in Norditalien ist das nicht so normal - oft eine linke Regierung. Und wir schrieben das „Manifesto“ genau in der Wahlkampagne. Wir haben es auch entsprechend publiziert. Am Anfang haben wir Plakate mit dem Titel „Manifesto“ aufgehängt ohne uns zu zeigen und unsere Namen zu nennen. Man dachte, wir wären auch Teil der Kampagne, aber das waren wir nicht. Dann hat leider, das muss ich so sagen, eine rechte Regierung gewonnen, zum ersten Mal, die bereits vor der Entscheidung für den Bau des Theaters dagegen war. Als die Partei gewann, gab es auch bereits die Wirtschaftskrise. Und sie haben das Argument, dass es nicht genug Gelder gab, ich versuche es diplomatisch zu sagen, zum Vorwand genommen. Allerdings gab es genug Geld für ihre Feste im Ort, aber das ist eben eine Frage von Prioritäten. Das Theatergebäude steht immer noch im Ort, unfertig wie es geblieben war, also ohne Fenster und Türen, eben nicht fertig gebaut.

### **Die „Zigeuner der Utopie“ brauchen kein Gebäude #00:19:14-8#**

Da haben wir gesagt, wir sind einfach „Zigeuner der Utopie“. Wir realisieren das Projekt trotzdem. Wir hatten zwar nicht das Haus der Demokratie, wie wir es nennen wollten, diese Bühne, aber wir haben doch Projekte in dem Ort organisiert. Wir hatten das Glück, dass in Italien das Wetter gut ist. Wir haben ein Theaterstück organisiert über die Geschichte von unserem Ort. Da gibt es etwas, was uns persönlich nicht so sehr gefällt, aber zur Geschichte gehört, nämlich einen NATO-Flughafen, zu militärischen Zwecken. Da gab es auch die ersten Flugversuche vor 100 Jahren. Darum haben wir einfach ein Theaterstück über das Fliegen organisiert. Ich sage organisiert, weil daran sowohl professionelle Schauspieler teilgenommen haben, die auf nationaler Ebene bekannt waren, als auch auch junge Leute aus dem Ort. Einerseits in der Dramaturgie. Z. B. sagte einer: „Oft träume ich davon zu fliegen“. Gut, bringen wir das Element in das Theaterstück ein. Oder: „Ich habe Angst zu fliegen“. Auch dieses Element haben wir aufgenommen. Einige haben an der Dramaturgie teilgenommen, andere haben als Schauspieler mitgewirkt. Es gab Leute, die gut tanzen konnten. Wir haben das „benutzt“, im positiven Sinn. Dann haben wir auch versucht, alle einzubeziehen. Wir brauchten Material zum Malen. Da sind wir also in die Geschäfte gegangen und haben nach alten Malmaterialien gefragt. Wir haben gesagt, dass wir die Stifter namentlich nennen und uns bei ihnen bedanken würden. Wir brauchten auch Kleider. Sogar die Nonnen haben uns etwas geschenkt. Wir brauchten zu essen und die Leute brachte uns etwas.

Es war ein riesiger Erfolg, auch beim Publikum. Es gab mehr als 200 Zuschauer. Unsere Sitzplätze reichten nicht aus. Wir hatten ja, wie gesagt, kein Theater. So haben wir einfach auf einem kleinen Platz gespielt. Aber der war wirklich fast zu klein. Es geschah natürlich, was im Marketing „Multiplikatorenfaktor“ genannt wird. Alle begriffen es als ein Ereignis für sich selbst und für die Stadt. Wenn ein Mädchen als Tänzerin auftrat, kamen auch die Eltern und die Freunde. Alle konnten die Geschichte des Ortes, zumindest teilweise, wiedererkennen, denn es gab Elemente der Geschichte. Man konnte aber auch neue Elemente entdecken. Einige Sachen waren nicht bekannt. Danach gab es einen großen gemeinsamen Moment. Das haben wir mit

unserem Projekt also doch realisiert. Ich muss sagen, es war wirklich ein schöner Erfolg. Auch mit kritischen Aspekten. Es gab auch Polemiken wegen bestimmter Themen oder wie wir etwas realisiert hatten. Aber das war für uns nichts Negatives. Das Wichtigste war, dass man darüber sprechen konnte und dass ein Dialog, ein Treffen mit dem Körper, nicht nur virtuell wie bei einer *community* im Internet, stattfinden konnte. Man ging wirklich hin, traf Leute und konnte dann auch darüber sprechen. Viele haben gesagt: „Ich mochte das Stück nicht. Das war für mich zu modern.“ Gut, dann sprechen wir darüber: Was war schön, was nicht? Welche Elemente haben wir nicht behandelt? Das war sehr schön.

Es gibt aber auch praktische Probleme. Deswegen ist Theater auch immer politisch. Oft muss man eine Finanzierung finden. Für unser Stück brauchten wir eine ganz geringe Finanzierung. Wie gesagt, wir waren da mit dem Körper von den Leuten, die Lust dazu hatten. Die Schauspieler wollten auch nicht bezahlt werden, weil es sich um ein experimentelles Projekt handelte. Sie haben ihre Zeit und Professionalität darein investiert. Und auch die Bühnenbilder waren sehr einfach. Wir wollten das auch so. Wir brachten Kunstelemente, die schon existierten, auf die Bühne. Wir haben auch Karton und Pappe benutzt, und ein Flugzeug aus Pappe gemacht.

### **Die subversiven Elemente der Tradition - ein aktuelles Thema bei Bloch** [#00:24:23-6#](#)

Mich hat immer interessiert, dass die Philosophie auf die Realität wirken sollte, und ich mag an Bloch, das er dies so sieht. Auch Gianni Vattimo, ein Philosoph, über den ich gearbeitet habe, übernimmt von Foucault den Begriff „Aktualitätsontologie“. Bloch hat sich immer mit Problemen seiner Gegenwart auseinandergesetzt und von Marx gesagt, dass der nicht zufrieden wäre, wenn man ihn als Katechismus lesen würde. Ich denke, ich tue nichts Falsches, wenn ich auch mit Bloch nicht so umgehe, auch wenn ich bis jetzt nicht so viel gegen Bloch gesagt habe.

Es gibt auch heute, in unserer Welt, wo Globalisierung eine wichtige Rolle spielt, eine Krise. Das Wort Krise auch im positiven Sinn verstanden. Krise ist wie eine Krankheit, die schlimm ausgehen kann, aber auch eine Chance bietet. Es liegt schon in der Etymologie des Wortes *crisis*. Es kann auch die Chance damit verbunden sein, dass es danach besser geht. Das findet man auch in Blochs Ontologie. Er sagt, die Utopie ist ein möglicher Werdegang der Welt. Es kann ein Alles (Totum), das ist seine Utopie, in einem positiven Sinn herauskommen, aber auch ein Negatives, das Nichts. Und so sehe ich auch die Krise. Man sieht es fast überall, was Nietzsche auch schon prophezeit hat, die alten Werte gelten nicht mehr, wie sie waren. Das bedeutet nicht, dass man sie nicht mehr haben kann, aber man muss irgendwie eine andere Haltung dazu finden. Denn vieles kommt von draußen. Viele andere Kulturen kommen überallhin, wo wir leben, sowohl in die Städte, als auch in die Dörfer. Man öffnet sich. Man lebt in einer offenen Gesellschaft, oder man sollte das tun. In diesem Sinn muss man über das nachdenken, was man hat, nämlich über die Tradition. Hier findet man bei Bloch einen großen Reichtum.

Es gibt der Tradition gegenüber auch das Risiko, dass man denkt, alles ist neu, die alten Werte gelten nicht mehr. Man muss alles dekonstruieren und der Vergangenheit keine Aufmerksamkeit schenken. Das Gegenteil sagt Bloch

selbst, nämlich genau in „Erbschaft dieser Zeit“. Der Titel selbst ist fast ironisch. Es ist überhaupt nicht „diese“, seine Zeit, es ist jede Zeit. Das Buch ist höchst aktuell. Man sieht es auch heute, in Europa zumindest. Bloch sagte von den Nazis in seiner Zeit, wo dieses Buch geschrieben wurde, dass sie fast ein Monopol an der Tradition hatten. Das hat zu der Gegenreaktion geführt, die leider zu oft bei der linken Bewegung vorkommt, dass man sich aus Protest nicht mehr um die Tradition gekümmert hat. Da, sagt Bloch, ist viel von der unabgeholten Vergangenheit verloren gegangen. Viele Leute haben ihre Vergangenheit verloren. In Europa muss man wirklich aufpassen und Bloch lesen, zuhören. Das ist einer der wichtigen Punkte, die Tradition. Die nicht abgeholten und subversiven Elemente der Tradition.

Wiederum Pasolini. Auch er setzte eine Hoffnung auf die Tradition. Warum? Erstens, sonst hat man keine Identität. Aber Bloch sagte auch: Die Tradition kann subversiv sein. In der Vergangenheit gibt es seinem Utopiebegriff zufolge auch viel Zukunft. Nehmen wir die Idee von Latenz und Tendenz: Viel von der Vergangenheit wurde noch nicht herausgebracht. Viele Potenzialitäten von alten Denkweisen wurden noch nicht gesehen oder realisiert. Also man kann nicht einfach die Vergangenheit beiseite lassen.

### **Gefährliche Monopolisierung der Tradition durch die Ultra-Rechte in Europa #00:29:34-7#**

In jeder Person, bei jedem Wähler, um es politisch zu sagen, gibt es auch traditionelle Elemente. Man bringt Geschichte mit sich und darauf muss gehört werden. Warum sagte ich Wähler? Man sieht jetzt in Europa, und das ist wieder der Kältestrom, also die Analyse, dass es viele Wähler gibt, die xenophobe Argumente aber auch andere Elemente der Tradition suchen und dann rechtsextreme Parteien wählen. Ich beziehe mich auf Leute wie Sarrazin in Deutschland, oder Wilders in Holland, aber auch Bewegungen in Italien, die mir sehr viel Angst machen. Die Liga Norte. Da gibt es eine Suche und ein Bedürfnis nach Identität in der Tradition. Was ja auch ein Schutz ist.

Gestern war in diesem Institut Roberto Esposito zu Gast, der über den Immunitätsgedanken gesprochen hat, im Sinne von Biopolitik. Jeder Körper, auch als Gesellschaft oder Gemeinschaft verstanden, braucht diesen Schutz. Man kann ohne Immunsystem nicht leben. Dieser Schutz ist auch Teil der Identität. Man braucht eine Identität und eine Geschichte von sich selbst. Aber wenn dieser Schutz zu groß ist, tötet er den eigenen Körper oder die Gemeinschaft. In diesem Gleichgewicht ist Bloch wirklich sehr wichtig. Sein Gedanke der Utopie in der Vergangenheit. Man kommt mit einer, Heidegger würde sagen „Geworfenheit“, man kommt mit einer bestimmten Geschichte auf die Welt, und die kann man nicht einfach löschen. Das würde auch Bloch sagen. Diese bestimmte Geschichte ist nicht nur Vergangenes. Es gibt auch Präsenz und noch mehr utopische Elemente, Zukunft, in ihr. Man muss verstehen, welche Realität in Anbetracht der Tendenzen von heute noch herausgebracht werden können.

In der Kunst sieht man es noch mehr, aber natürlich auch in der Politik. Warum gibt es Strömungen wie den Neoklassizismus? Weil Elemente des Klassizismus, der Vergangenheit ist, noch sehr aktuell sind. Und das ist eigentlich diese Vergangenheit, diese Ungleichzeitigkeit. Bloch bringt einen

politischen Gedanken in seine Theorie von den Schichten. Diese Ungleichzeitigkeit von verschiedenen Schichten am selben Ort. Jetzt beziehe ich mich nicht nur auf ökonomische oder soziale Schichten, sondern allgemein auf Schichten wie Herkunft, Identität, die bestimmte Werte haben und bestimmte Zeitebenen sind. Sie sind ungleichzeitig und keine hat den Vorrang, nur weil sie ein bisschen präsenter ist. Wer entscheidet darüber, wer fortgeschrittener ist, wer aktueller ist? Das kann man nicht. Man muss einen Dialog in diese Schichten, in diese Ungleichzeitigkeiten bringen. Diese Element in Blochs Denken finde ich sehr, sehr aktuell.

### **Konkrete Fantasie statt einer abstrakten universellen Utopie #00:33:09-4#**

Ein anderer aktueller Aspekt ist der Begriff der konkreten Utopie, wo für mich die erwähnte subversive Fantasie eine wichtige Rolle spielt. In meinem Buch habe ich auch Vattimos Gedanken über die Fantasie erwähnt. Denn so denkt auch Bloch. Aber das gewinnt bei Vattimo noch mehr Aktualität oder Tragweite. Diese subversive Fantasie dient nicht nur der Kunst oder der einzelnen Person, sondern sie wirkt auch gesellschaftlich, weil sie subversiv ist und objektive Aspekte hat. Die Fantasie nimmt (nicht immer), nur wenn sie konkret ist, objektiv, Elemente auf, die schon da sind in der Gesellschaft. Und die sind objektiv. Sie sind die Zeichen dafür, dass eine bestimmte Utopie konkret realisierbar ist. Was ich auch durch die Anregung von Vattimo in Bloch gesehen habe, ist, dass diese Fantasie auch wirklich ein Element sein kann für die Demokratie in einer globalisierten Welt. Warum? Vattimo schreibt darüber in seinem Buch, „*Hermeneutic Communism: from Heidegger to Marx*“ (2011). Er sagt: Ein Element der Kunst kann als Modell, als Vorbild für das Politische, die Konkretisierung der Demokratie und die Art und Weise zu funktionieren dienen. Denn die Gesetze sind an eine bestimmte Kultur gebunden. Es gibt die Erklärung der Menschenrechte, die immer versucht, universell zu sein. Aber Vattimo hat auch Angst vor dem Universalismus, und Ähnliches hat Bloch ebenfalls von den Utopien gesagt. Wenn man denkt, dass etwas universell ist, gibt es eine Gefahr. Und diese Gefahr ist, dass eine bestimmte Idee durchgesetzt wird. Deswegen verteidigt Vattimo das „schwache Denken“. Ohne Gewalt, ohne die Gewalt des Totalitarismus, etwas durchzusetzen.

Bloch hat das gezeigt an den Utopien, eigentlich im ganzen „Prinzip Hoffnung“, aber vor allem, wenn er von den Sozialutopien spricht, die sowohl in der Kunst, aber auch bei Fourier, Campanella, Thomas Morus, seit dem Anfang der Utopien vorkommen. Man hatte die positive Idee, dass alle Leute froh sein sollen. Aber im Versuch, das durchzusetzen, wie man auch im Kommunismus gesehen hatte, den Bloch kannte - er hatte in der DDR gelebt -, wird immer nur eine einzige Idee durchgesetzt, und wenn man sieht, dass eine Idee die ich oder eine Gruppe gehabt hat, universell sein soll, dann ist das ein Irrtum. Da liegt keine konkrete Utopie vor. Da bleibt es abstrakt. Und da würde ich sagen, dass das nicht die Utopie ist, die wichtig und bleibend ist.

Eine abstrakte Utopie ist auch wichtig als Vorbild, aber politisch gesehen muss man die konkreten Möglichkeiten sehen, um wirklich im Leben der Leute etwas zu ändern. Deswegen kann das Dialogelement, das die Kunst mit ihrer Fantasie bringt, wirklich helfen, dass die Utopie nicht abstrakt bleibt. Warum nenne ich das konkrete Fantasie? Es ist ein Element, das Dialog fordert und

nicht nur eine Denkweise kennt. Das ist das schwache Moment, nicht im Sinne von schwachem Denken, sagen wir besser, das gefährliche Moment von diesen Philosophien der Rationalität, wo der Logos als Mittel dient oder die Sprache, etwa die Vorstellung, dass alle Leute sich durch die Sprache verständigen können. Als Ausländerin kenne ich das Problem besonders. Es ist nicht dasselbe, wenn ich mich auf Deutsch ausdrücke. Ich bin nicht auf derselben Ebene. Auch die Rationalitätsmuster, die sich in Europa durchgesetzt haben, sind nicht die einzige Möglichkeit. Das ist nicht die einzige Rationalität. Es gibt andere. Früher nannte man die anderen Denkweisen irrational. Die Rationalität, die leider in den Universitäten fast als die einzige anerkannt wird, ist nicht die einzige. Und ich spreche jetzt nicht von Rationalitäten, die aus anderen Kulturen kommen, sondern apropos Ungleichzeitigkeit, von anderen Arten von Rationalität, die in unserer Geschichte, in unserer Gesellschaft vorkommen. Deswegen kann man meiner Meinung nach nicht sagen, dass Demokratie nur auf der rationalen Ebene möglich ist. Die subjektive Fantasie, wenn sie objektiv ist, ist irgendwie eine Art und Weise zu zeigen, dass es eine andere Art von Logos gibt, die anders funktioniert als die sogenannte anerkannte Rationalität. Ich könnte auch sagen, die Rationalität der Geschichte der Gewinner. Es gibt andere. Und die subversive, die objektive Fantasie zeigt das.

### **Ernst Bloch und Gianni Vattimo „im Gespräch“ #00:39:22-7#**

Als ich mir vornahm, Bloch und Vattimo, wie ich es in meiner Arbeit genannt habe, ins Gespräch zu bringen, war ich mir bewusst, dass ich das Risiko einging, dass ich den einen durch den anderen korrigieren könnte. Ich habe versucht, das nicht zu tun und ich hoffe, es ist nicht passiert, aber natürlich ist es nicht ausgeschlossen. Mein Versuch war, die Elemente auf eine konstruktive Weise zusammenzubringen. Ich wurde auch gefragt, und deshalb war es auch nicht einfach zu erreichen, dass das Thema für eine Promotion angenommen wurde: „Bloch und Vattimo, was haben die beiden miteinander zu tun?“ Vielleicht hatte ich Glück. Oder ich hatte eine Intuition, als ich die Verbindung genau in dem Element Dialog und Aufmerksamkeit sah, und auch in der Verbindung von Kunst und Politik bei beiden. Danach habe ich auch einige Beweise gefunden, dass die Wahl des Themas doch nicht so willkürlich war. Während der Arbeit habe ich etwas entdeckt, was man allgemein nicht wusste. Vattimo selbst hat mir in einem Gespräch gesagt: „Ja stimmt. darüber habe ich nicht nachgedacht.“

Vattimo hat am Anfang seiner Karriere zuerst über Aristoteles geschrieben, aber sein erstes oder eines seiner ersten Seminare handelte von Bloch, von „Geist der Utopie“. Und danach hat er über die Avantgarden gesprochen, aber immer aus Blochs Perspektive, wie Bloch in „Geist der Utopie“ von den Avantgarden spricht. Und da ist auch, denke ich ein Kernelement. Bloch hat wirklich Vattimos Denken geprägt. Dem hat Vattimo allerdings später keine Aufmerksamkeit geschenkt, weil er sich dann sehr viel mit Gadamer und der Hermeneutik auseinandergesetzt hat. Aber Bloch war immer da. Und in seinem Werk habe ich gesehen, vielleicht weil ich darauf besonders geachtet habe, dass Vattimo Bloch ziemlich oft zitiert. Natürlich, wenn man zitiert, kann man auch untreu sein. Aber ich bin davon überzeugt,

dass der beste Lehrling seinen Lehrer auch ein bisschen betrügen soll, wenn er etwas Neues hervorbringen will.

Man darf nicht sagen, dass Bloch ein großer Lehrer für Vattimo war, aber sicherlich hat er ihn irgendwie beeinflusst, und Vattimo war froh das zu sehen. Er fand es gut. Danach hat Vattimo auch über die Utopie geschrieben. Er hat von einer Heteroutopie gesprochen, im Sinne, wie Bloch, meiner Interpretation zufolge, Multiversum versteht. Also, dass eine Utopie, die nicht abstrakt ist, nicht nur in eine Richtung geht. Sondern Utopie ist eigentlich die Möglichkeit, dass alle ihre eigene Utopie finden können. Nicht nur die Einzelnen, sondern auch die einzelnen Kulturen. Was für die eine wichtig ist, ist für die andere nicht wichtig. Das Multiversum könnte auch das bedeuten, dass es nicht nur einen Fortschritt gibt, sondern verschiedene Richtungen. Das findet man auch im Denken von Gianni Vattimo. Aber natürlich ist das meine Interpretation, und das ist das Risiko. Aber mir wurde bestätigt, dass ich die Theorien nicht zu stark forciert habe.

Auch die Idee der „Spuren“ von Bloch, natürlich in Verbindung mit Benjamin und der Geschichte der Verlierer nimmt Vattimo auf. Sein „schwaches Denken“ das zunächst eher postmodern gesehen wurde, und ontologisch gegen den Totalitarismus der Metaphysik gerichtet, hat in seinem letzten Buch solche Züge angenommen. In seinem letzten Buch richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Schwachen, die Reste, wie er das nennt, die Spuren, die noch da sind. Deswegen auch sein neuerliches Interesse für Südamerika. Und das ist auch eine Gemeinsamkeit mit Bloch. Dann gibt es auch andere Elemente, wie den Gedanken des offenen Systems, auch wenn Bloch und Vattimo sich in ganz unterschiedlichen Schreibstilen ausdrücken.

Es gibt viele gemeinsame Punkte. Ich fand auch interessant, - vielleicht strategisch gesehen, denn ich war an der Aktualität interessiert - Bloch und Vattimo teilen einige geschichtliche Elemente, aber andere nicht. Bloch ist natürlich zuerst geboren. Vattimo ist während des Krieges geboren, aber 1968 zum Beispiel haben beide erlebt. Mir gefiel dies, dass sie einige Elemente gemeinsam haben, aber nicht alle. Denn Vattimo war auch 1989 da. Ich dachte, durch diesen Dialog könnte ich vielleicht bis heute kommen, weil Blochs Denken im Dialog aktuell blieb. Das habe ich versucht in meinem Buch.

### **Die Bloch-Rezeption in Italien #00:45:33-0#**

Ich würde sagen, dass Bloch in Italien eine wichtige Rolle spielt, aber noch nicht genug für mich. Bloch in Italien. Ja, denken wir an Gerardo Cunico, der „Logos der Materie“ herausgebracht hat. Er ist ein Italiener. Es gibt Laura Boella, die sehr wichtige Aufsätze über die „Spuren“ herausgebracht hat. Es gibt Remo Bodei, der ein meiner Meinung nach sehr wichtiges Buch (unter anderen Publikationen natürlich) geschrieben hat, „Multiversum“, über die Ungleichzeitigkeit bei Bloch. An der allgemeinen Bloch-Debatte ist Italien sehr reich beteiligt. Auch in der Kunst. Marco Baliani, ein sehr guter Schauspieler und Dramaturg, der im Stil des *teatro de la narrazione*, des Erzähltheaters, arbeitet, hat die „Spuren“ von Bloch inszeniert. Das ist natürlich auch eine Rezeptionsspur, die sehr wichtig ist. Und er ist nicht der einzige, der das aufs Theater gebracht hat. Aber in der Debatte der Philosophie allgemein ist Bloch ein bisschen zu sekundär, meiner Meinung nach.

Er ist allerdings nicht allzu oft kritisiert worden, auch hinsichtlich der Frage Marxismus oder nicht Marxismus, weil in Italien, wo der Katholizismus eine wichtige Rolle spielt, Bloch sehr akzeptiert wird wegen seiner theologischen Schriften wie „Atheismus im Christentum“, aber auch, das ist meine Auffassung, durch Moltmanns Interpretation von Bloch. Es gibt mehrere Studien, auch in Italien, über die religiöse Wichtigkeit von Bloch. Aber auch über die marxistischen politischen Ideen. Bloch interessiert natürlich auch, weil er nicht orthodox war. Er hatte in seiner Biografie auch Probleme, weil er nicht orthodox war, und deshalb aus der DDR gehen musste. Deswegen ist die Rezeption ziemlich wichtig.

Es gibt auch manchmal Tagungen oder Schriften, aber sicherlich ist die Bloch-Rezeption nicht primär, und auch in der Schule oder an den Universitäten wird er kaum erwähnt. Auch weil man oft denkt - in Deutschland ist diese Auffassung ebenfalls verbreitet - dass er eher ein Schriftsteller ist. Wegen seinem wunderschönen Stil. Da sollte man sich aber daran erinnern, dass Denker wie Nietzsche, nur um einen zu zitieren, oder aber wenn ich einen anderen zitieren darf, auch Platon, nicht in der Art und Weise der Metaphysik der Gewinner, wie ich es nennen möchte, geschrieben haben. Ich finde es ist ein Reichtum von Bloch, dass er so geschrieben hat. Aber das ist ein zweischneidiges Schwert. Auch in der italienischen Rezeption.

### **Ernst Blochs Philosophie entdecken #00:49:09-6#**

Ich habe Bloch entdeckt während meines Studiums. Ich habe in Italien studiert. Und ich hatte das Glück während meines Studiums, dass zwei aufgeklärte Professoren Bloch kannten: Angelo Pupi und Massimo Marassi. Irgendwie hatten sie ihn genannt. Und ich entdeckte schon eine Affinität. Ich war sehr fasziniert von ihm. Aber natürlich gab es nicht so viel in den Lehrbüchern über ihn. Und dann kam ich nach Deutschland und ich sollte mein Promotionsthema finden. Und ich wollte Bloch noch mehr entdecken. Ich habe einfach begonnen, ein Buch von ihm zu lesen und ich war wirklich verliebt. Jetzt wo meine Promotion abgeschlossen ist, kann ich es sagen, ich hatte noch nicht das ganze Werk von Bloch gelesen, als ich mich entschied, über ihn zu promovieren. Es war so schön und ich wollte ihn mit allen seinen Facetten entdecken. Als ich meiner Professorin sagte, ich möchte Bloch entdecken, sagte sie mir. „Ich bin voll einverstanden.“ Da muss ich auch dem Zufall danken. Denn wenn ich eine andere Professorin getroffen hätte, die vielleicht Vorurteile gehabt hätte, hätte ich nicht die Gelegenheit gehabt, meine Bloch-Kenntnisse zu vertiefen. Und dann habe ich natürlich durch die Bloch-Assoziation und die Bloch- Gesellschaft noch mehr Möglichkeiten gehabt, Bloch kennenzulernen.

„Prinzip Hoffnung“ ist das erste Buch das ich gelesen habe, und ich schäme mich nicht darüber. Schon allein sein Stil hat mir gefallen. Ich dachte, das will ich lesen. Egal wie viel er geschrieben hat. Allein in den ersten Sätzen fand ich so viel, dass ich dachte es würde reichen, über die ersten zehn Sätze zu schreiben. Das war mein erstes Buch.